

Laibacher Zeitung  
1830

  
**Laibacher Zeitung.**  
N<sup>o</sup> 17.

Dienstag

den 2. März

1830.

**Neu Stadl.**

Unser, wenn schon kleines Kreisstädtchen, blieb auch in diesem Jahre in der Feier des frohen Andenkens an den beglückenden Tag, der dem gütigsten und väterlichsten Monarchen zum Heil seiner Völker das Leben gab, nicht zurück. Inbrünstige Gebete für die lange Erhaltung des unübertrefflichen Monarchen, des Vaters seiner Unterthanen, stiegen zum Herrn der Welten empor, und lauter Jubel sprach die Freude über die bisherige Erhaltung des theuersten Lebens, in unsern Mauern aus. Das Tagewerk ruhte am festlichen Tage. Um 10 Uhr des Morgens wurde in der Stadtpfarrkirche ein musikalisches Hochamt mit Te Deum abgehalten, welchem der allverehrte k. k. Kämmerer, Subernial-Rath und Kreisauptmann Freiherr von Rechbach, an der Spitze des gesammten Kreisamtspersonals, so wie die übrigen Beamten, dann das Officierscorps des hier stationirten 3. Jäger-Bataillons, der Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums mit den Studierenden, und viele Bewohner der Stadt und der Nachbarschaft beiwohnten. Eine Division des genannten Jäger-Bataillons paradirte während der Andacht am Hauptwachtplaz, das Bürgercorps war mit fliegender Fahne und klingendem Spiele vor die Stadtpfarrkirche ausgerückt, und dieses, so wie die k. k. Jäger gaben während des Hochamtes die militärischen Salven.

Um nächsten Sonntage darauf versammelte der k. k. Herr Subernial-Rath und Kreisauptmann Baron von Rechbach, den Adel des Kreises, das Officierscorps, die Geistlichkeit und die angesehenen

neren Beamten der Stadt bei sich an einer Mittagstafel von 40 Gedecken, wobei beim Klange der wohlbesetzten Harmonie-Musik des 3. Jäger-Bataillons und beim Donner des Geschüzes, auf das dauernde Wohlergehen der Majestäten Toaste ausgebracht wurden. Am Abende war ein öffentlicher Ball, so glänzend und der Feier des Tages so entsprechend, als möglich. Im geschmückten Tanzsaale vor dem decorirten Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers, vor welchem die Chargen des Bürgercorps paradirten, stimmten festlich gekleidete, und mit Lorbeerzweigen geschmückte Schulmädchen das herzergreifende Volkslied an, und im Uebermaße des Gefühles sangen alle Anwesenden im Chore mit: „Gott erhalte Franz den Kaiser, unsern guten Kaiser Franz.“

Die Kosten des Ballfestes bestritt, wie in jedem Jahre, so heuer, der k. k. Kämmerer und Inhaber der Herrschaft Rupertsdorf, Ant. Freiherr v. Schweiger, der Ertrag der Eintritts-Billeten wurde aber, im Verein mit jenem der Neujahrerlaskarten, im Betrage von 216 fl. 10 kr. M. M. den Armen gewidmet, und somit die Feier des Festes auf eine, den milden Gesinnungen des gütigsten Landesvaters möglichst entsprechende Weise beschloffen.

**W i e n.**

Se. k. k. Majestät haben statt des in den Ruhestand versetzten Subernial-Vice-Präsidenten, Grafen von Welsperg, bei dem Subernium zu Laibach die Anstellung eines Hofrathes anzuordnen, und diese Hofrathsstelle dem ehewor in Dalmatien

angestellt gewesenen Hofrathe, Joseph Eden v. Fölsch, allergnädigst zu verleihen geruhet.

### Großbritannien.

In einer Volksversammlung zu Bristol wurde eine Auflage auf die Einkünfte der im Auslande sich aufhaltenden Engländer vorgeschlagen. — Nach dem Court-Journal soll Bolivar nach England geschrieben haben, er sei der Regierung überdrüssig und gedente den Rest seiner Tage in Europa, in Ruhe und Einsamkeit zuzubringen. — Aus Malta wird gemeldet, die Linienfahrtschiffe Ocean und Spartiate hätten Befehle zur Rückkehr nach England erhalten. (Allg. Z.)

### R u s s l a n d,

Die beiden Gesandten der Pforte, Halil-Efendi und Nedschib-Suleiman-Efendi waren am 6. Februar zu Petersburg eingetroffen. — Das Journal de St. Petersbourg enthält das Programm der Feierlichkeiten, die bei ihrer Empfangs-Audienz am 9. Februar Statt gefunden haben.

Der Odessa-Zeitung vom 10. d. M. zufolge, war, da der Gesundheitszustand in Odessa nicht die mindeste Gefahr mehr darbot, der um diese Stadt gezogene Gordon am 6. Februar aufgehoben worden.

Der General-Gouverneur Graf Woronzoff war am 8. d. M. nach Otschakoff und Kinsburn abgegangen, um die Quarantaine-Spitäler zu besichtigen, welche man daselbst für die frankten Soldaten errichtet, die im Frühjahr zur See von der Armee dahin transportirt werden sollen.

Die Kälte hatte zu Odessa bedeutend nachgelassen; am 7. Februar war Thauwetter eingetreten; im Hafen zeigte sich das Seewasser bereits über dem Eise.

Am 9. Februar wurde das Geburtsfest Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten zu Petersburg begangen.

Der General-Adjutant und General der Infanterie, Graf Toll, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

Die türkischen Gesandten Halil-Pascha und Nedschib-Suleiman-Efendi, welche Sonnabend den 6. Februar um 7 Uhr Abends in Petersburg eintrafen, und ihre Wohnung im Hause des Hrn. Grafen Witte nahmen, hatten am 9. ihre Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, nach folgen-

dem Allerhöchst genehmigten Ceremoniell: „Nachdem sie dem Vice-Kanzler ihren ersten Besuch abgestattet und durch seine Vermittelung ihre Audienzen erbeten hatten, wurden sie durch einen Ceremonienmeister benachrichtigt, daß Se. Majestät den 9. Februar dazu bestimmt habe. Die Hof-Equipagen für die Gesandten und die hohen Beamten, die ihr Gefolge ausmachten, hielten vor der Anfahrt des Winterpallastes, die dem Generalstabs-Gebäude gegenüber liegt. Von dieser Anfahrt an, die Treppe hinauf, bis zur Thüre des St. Georgssaales, bildeten die Regimenter der Chevalier-Garde und der Garde zu Pferde, ein Spalier zu beiden Seiten, in dem St. Georgssaal und im kleinen Thronsaale die Pallast-Grenadiere. Sämmtliche Militäre und hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts versammelten sich am Morgen im Winterpallaste. Die Kaufleute, erhielten Zutritt durch Bilette. Um die bestimmte Zeit begab sich der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst Graf Strogonoff, mit den Hof-Equipagen, in die Wohnung der Gesandten, um sie zur Audienz einzuladen. Dort empfingen ihn unten an der Treppe, die Beamten der Mission, oben die höheren Beamten derselben, in dem ersten Zimmer aber die Gesandten selbst. Von hier bis zu ihrem Salon ließen die Gesandten dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät die Rechte, und nachdem derselbe sich dort seines Auftrages entledigt, und die üblichen Complimente Statt gefunden hatten, setzte man sich in den Wagen. — Die Gesandten nahmen den Hinteritz im Wagen ein, und der Flügel-Adjutant setzte sich ihnen gegenüber. Die zum Gefolge gehörigen Personen stiegen in die übrigen Wagen. Die Gesandten wurden, als sie aus dem Wagen stiegen, an der Thüre von zwei Beamten des Ceremonial-Departements empfangen. Sie verfügten sich jetzt in das Wartezimmer, wo selbst sie vom Ober-Hofmarschall und dem Ober-Ceremonienmeister bewillkommnet wurden. Man lud die Gesandten zum Sitzen ein, und bewirthete sie mit Kaffee und Erfrischungen. Während dessen kündigte der Ober-Kammerherr dem Kaiser die Ankunft der Gesandten an, und nachdem Se. Majestät den Befehl dazu ertheilt hatte, wurden sie in die Porträt-Gallerie geführt, wo sie erwarteten, bis der Kammerherr, nachdem er den Befehl Sr. Majestät dazu erhalten, sie in den Thronsaal, welcher der St. Georgssaal genannt wird, geleiten würde, Ihre Majestäten der Kaiser

und die Kaiserinn, Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael Pawlowitsch, nebst der ganzen durchlauchtigen Familie und Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen hatten sich aus ihren innern Gemächern durch die Eremitage, in den St. Georgssaal begeben. Ihre kaiserlichen Majestäten stellten sich vor der letzten Stufe des Thrones; der Großfürst Thronfolger, die kaiserliche Familie und der Prinz Albrecht von Preußen nahmen eine für Ihre Hoheiten errichtete Tribune ein. Die Hofdamen standen etwas weiter von ihnen. Neben Sr. Majestät befand sich der Großfürst Michael Pawlowitsch, und in einer gewissen Entfernung, der Minister des kaiserlichen Hauses, der Vice-Kanzler, der stellvertretende Chef vom Generalstabe, der Chef vom Marinenstabe und der dienstthuende General-Adjutant. Seitwärts von der für die kaiserliche Familie errichteten Tribune standen die Mitglieder des Reichsraths und der Senat, weiterhin die Generalität, die Stabs- und Ober-Officiere der Garde, rechts vom Throne der ganze Generalstab der Land- und Seemacht Sr. kaiserlichen Majestät. Der kaiserlichen Familie gegenüber befand sich die Tribune für das diplomatische Corps neben dem die Hofräulein ihren Platz hatten, dann folgten der Hof, die sämtlichen Damen und die Civil-Beamten der vier ersten Classen. Sobald der Ober-Kammerherr von Sr. Majestät dem Kaiser den Befehl die Gesandten zur Audienz zu führen, erhalten hatte, und in den Porträtsaal getreten war, lud er sie ein, sich nach dem Thronsaal zu begeben; ihnen folgten alle die Personen, von denen sie im Pallaste empfangen worden waren; voran gingen zwei Beamten des Ceremonial-Departements und ein Ceremonienmeister. Nach den Gesandten kamen die zu ihrem Gefolge gehörenden Beamten. Das Beglaubigungsschreiben des Sultans trug Halil-Pascha selbst. Beim Eintritt in den Thronsaal wendeten sich die ebengenannten Hof-Beamten rechts, und stellten sich zu dem übrigen Hofpersonal. Die Gesandten machten die erste Verbeugung gleich bei ihrem Eintritt in den Thronsaal, die zweite in der Mitte des Saales, woselbst ihr Gefolge während der Dauer der Audienz stehen blieb; nachdem sie sich Sr. Majestät dem Kaiser bis zu einer gewissen Entfernung genähert hatten, machten sie die dritte Verbeugung, und Halil-Pascha hielt in türkischer Sprache eine Rede, welche von einem

dazu ernannten Beamten, in russischer Uebersetzung laut vorgelesen ward. Nachdem dieses geschehen, überreichte Halil-Pascha, sich nähernd, Sr. Majestät dem Kaiser das Schreiben des Sultans, welches Sr. kaiserliche Majestät in Empfang nahm, und dem Vice-Kanzler überreichte; Letzterer legte das Schreiben auf einen für diesen Zweck in der Nähe stehenden Tisch nieder, und antwortete hierauf, im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Gesandten, welche Antwort von dem Uebersetzer des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, in türkischer Sprache vorgelesen ward. Hierauf verfügte sich Sr. Majestät der Kaiser in das zwischen dem Georgssaale und der Eremitage befindliche Zimmer; es folgten ihm die Gesandten und oben genannter Uebersetzer. Zu gleicher Zeit begab sich Ihre Majestät die Kaiserinn, unter Vortritt des Hofpersonals, mit den Hofdamen, durch den Saal der Chevalier-Garde in den kleinern Thronsaal. Unterdessen stellten die Gesandten, auf erhaltene Allerhöchste Erlaubniß, Sr. Majestät dem Kaiser ihre sämtlichen Beamten vor, welche von dem Ober-Ceremonienmeister eingeführt wurden. Als Sr. kaiserliche Majestät die Gesandten entlassen hatte, begaben diese sich, in Gefolge der Personen, von denen sie in den Georgsaal begleitet worden waren, in den Saal der Chevaliergarde, woselbst sie so lange verweilten, bis der Ober-Kammerherr sie einlud, in den kleineren Thronsaal zu treten, wo Ihre Majestät die Kaiserinn sich vor die letzte Stufe stellte. Zur Rechten Ihrer kaiserlichen Majestät befanden sich die Hofdamen, zur Linken die Hof-Cavaliere. Sobald die Gesandten eintraten, machten sie die erste Verbeugung, die zweite in der Mitte des Thronsaales, wo ihr Gefolge stehen blieb, und die dritte in einiger Entfernung vom Throne; hier hielt Halil-Pascha eine Rede in türkischer Sprache, die von den dazu ernannten Beamten in russischer Uebersetzung vorgelesen ward. Der Vice-Kanzler beantwortete die Rede im Namen Ihrer kaiserlichen Majestät, welche Antwort von dem Uebersetzer des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in türkischer Sprache verlesen ward, worauf die Gesandten die Beamten ihres Gefolges Ihrer Majestät der Kaiserinn vorstellten. Nach der Audienz traten die Gesandten zurück, machten die drei üblichen Verbeugungen und begaben sich, mit denselben Personen und in derselben Ordnung, wie bei ihrer Ankunft, in ein Zimmer, wo sie einige

Zeit verweilten. Hierauf wurden sie von den Hofbeamten bis dahin begleitet, wo sie empfangen worden waren, und kehrten dann in obiger Ordnung nach ihrer Wohnung zurück.“ (Oest. B.)

### Osmannisches Reich.

Der Courier de Smyrne schreibt aus *Aegina* vom 2. Jänner, der Fürst *Ypsilanti* habe seine Entlassung eingegeben, und dieselbe sei am 1. Jänner angenommen worden; die Truppen verließen ihn ungerne, um so mehr als sie eine entschiedene Abneigung vor dem Grafen *Augustin Capodistrias* und seiner Organisation hätten. Auf der Goldliste sei die Zahl der griechischen Truppen auf 27,000 Mann angegeben; wären diese effectiv, so wäre es eine Thorheit, alle Hülfquellen des Landes für eine so unnöthige Truppenmacht zu erschöpfen; wären sie aber nicht effectiv, so lasse sich schließen, welche Unordnung in der Verwaltung herrschen müsse.

Derselbe Courier wiederholt in seinem Blatte vom 10. Jänner die von ihm schon acht Tage früher gegebene Nachricht, der Präsident von *Griechenland* habe eine seiner Kriegsbriggs von zwölf Kanonen nach der zu *Rhodus* gehörigen kleinen Insel *Rhalki* geschickt, die wenigen daselbst befindlichen türkischen Soldaten vertreiben und im Namen *Griechenlands* von der Insel Besitz nehmen lassen. Indessen habe der Commandant dieser Expedition die Insel nach einigen Tagen wieder verlassen und erklärt, er werde bald mit andern Schiffen wiederkehren. Der Courier zieht daraus den Schluß, daß der Präsident auch *Rhodus* in Insurrectionsstand zu versetzen suche.

*Konstantinopel*, 26. Jänner. Hr. v. *Ribeauvierre*, welcher am 13. an Bord der russischen Fregatte, Fürstinn von *Vornicz*, hier eintraf, wird in einigen Tagen dem Großherrsinn vorgestellt werden, und Graf *Orloff*, der nur dessen Ankunft erwartete, seine Abschiedsaudienz erhalten. Seit der Ankunft des Hrn. v. *Ribeauvierre* ist mehr Thätigkeit unter den Diplomaten sichtbar, wozu die ernstlich wieder aufgenommenen Unterhandlungen über *Griechenland* hauptsächlich beitragen. — In *Aegypten* werden die Rüstungen für die Land- und Seemacht fortgesetzt, und manche glauben noch immer, daß mit dem Eintritte der bessern Jahreszeit wirklich eine Expedition gegen die *Barbaresken-Staaten* im Einverständnisse mit *Frankreich* abgeschickt werden solle. — Aus dem Lager von *Schumba* sind die

letzten asiatischen Truppen-hier eingetroffen; sie werden hier alle neu organisirt. (Allg. Z.)

### Nordamerika.

*New-York*, 15. Jänner. Die letzten Schiffe aus *Mexico* brachten neue Nachrichten von militairischen Bewegungen gegen die dortige Regierung. *General Bustamente*, der Vicepräsident von *Mexico*, der mit dem Reserveheere in *Kalapa* stand, erließ eine Proclamation, worin er die Absicht aussprach die Regierung reformiren zu wollen, wie es scheint im Einklang mit den Truppen in *Yucatan* und *Tabasco*, die sich zu Gunsten einer Centralregierung erklärten. Er setzte sich gegen die Hauptstadt in Marsch um seine Ansichten mit Gewalt durchzusetzen. Verschiedene Städte und Dörfer, durch die er zog, erließen „Actas“ zu seinen Gunsten, erklärten sich aber, so wie er sie verlassen hatte, wieder für *Guerrero*. Bloß *Puebla* soll seinen Wünschen ergeben seyn. *Guerrero* hat angeboten seine außerordentlichen Gewalten zu resigniren und soll sich an der Spitze der Truppen auf der Straße von *Puebla* gegen den „rebellischen Vicepräsidenten“ in Marsch gesetzt haben. Auch *Santa Anna* hat in einem Manifest erklärt, *Guerrero* auf seinem Siege als Präsident erhalten zu wollen, so daß *Bustamente* wahrscheinlich ohne Schwertstreich nachzugeben sich gezwungen sehen wird. *Guerrero* hat 6000 Mann, *Santa Anna* 2000, und *Bustamente's* Truppenmacht scheint sich gleichfalls nicht über 2000 Mann zu belaufen. Centralisation ist jetzt das Schlagwort der *Escoscospartei* geworden, welche die englischen und spanischen Interessen umfaßt. Das englische Interesse bilden die brittischen Handelsleute und *Minernternehmer*; das spanische Interesse wird durch die Classe reicher Spanier repräsentirt, die zuletzt eine Art Aristokratie des Landes bildeten, und denen man ursprünglich großentheils die Unabhängigkeit *Mexico's* verdankte, so daß, wenn auch dem Centralisationsystem der Sieg zufiele, dieß noch keineswegs als ein Sieg im Sinne des Mutterlandes zu betrachten wäre, sondern bloß Männer von weniger rein demokratischem Character als *Guerrero* an die Spitze des Staats stellen würde. (Allg. Z.)

### Theater.

Heute: „Dreißig Jahre eines Spielers.“  
Morgen: (Zur Benefice des Hrn. Wacker) „Dreißig Jahre eines Lumpen.“